

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Überdrucksgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Carmondezeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Einzug des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 68.

40. Jahrgang.

Dienstag den 6. Mai 1879

Ämtliche Bekanntmachungen Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Bei W. Koflhammer wird eine neue Ausgabe der deutschen Gewerbeordnung mit sämtlichen Einführungsverordnungen und dem sonst dazu Gehörenden erscheinen und den Preis von 3 M. nicht übersteigen; da dieses Gesetz mehrfach Änderungen und Zusätze erfahren hat und es erwünscht ist, solche in einer Ausgabe zu besitzen, so ist die Anschaffung zu empfehlen und werden Bestellungen die binnen 8 Tagen bei Oberamt gemacht werden, von ihm weiter befördert.

Den 4. Mai 1879.

K. Oberamt.
Schüßler.

An die K. Ortschaftschulinspectorate.

1) In Folge mehrerer Anfragen sehe ich mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß bezüglich der Aufeinanderfolge der realistischen Fächer der Confist.-Erlaß vom 9. April 1875 (Abl. S. 2397) maßgebend ist, also in diesem Schuljahr Geographie und Naturlehre an die Reihe kommt.

2) Das in Umlauf gesetzte Buch: „Einfluß der Unterrichtsgrundsätze auf die Gesundheit“ wolle so rasch als möglich weiter gegeben werden, da dasselbe auf der Bezirksschulversammlung besprochen werden soll.

3) Die heute ausgesandten statistischen Tabellen erbitte ich mir binnen 8 Tagen ausgefüllt nach dem heutigen Stand und unterzeichnet zurück.

Waiblingen, 5 Mai 1879.

K. Bez.-Schulinspectorat:
Wunderlich.

Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des + Heinrich Nicolaus Fall er, gew. Schneiders hier hat sich

bei einem Activermögen von	3348 M 73 J
und einem Schuldenstand von	2922 M 29 J
ein Vermögensüberschuß von	426 M 46 J

ergeben. Die Wittve des Erblassers Johanne, geb. Reining er stellte nun den Antrag, ihr diesen Vermögens-Rest für ihre Weibringensforderung von 597 M 58 J behufs Vermeidung eines Controversfahrens zu überlassen; es ergeht deshalb an unbekannte Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen

14 Tagen

von heute an gerechnet, diesseits anzumelden und zu begründen, widrigenfalls der restliche Nachlaß der Wittve für ihre Weibringensforderung zugewiesen werden müßte.

Den 2. Mai 1879.

Kgl. Gerichtsnotariat
Gänkle, Ass.

Waiblingen.

Bergebung von Maurerarbeit.

Im städtischen Krankenhaus ist eine Scheidewand von Backstein aufzuführen und berechnet sich der Kostenaufwand auf 62 M. 65 Pf. Zur Abstreichsverhandlung werden die Liebhaber auf nächsten Mittwoch den 7. d. Mts Vormittags 11 Uhr auf das Rathhaus eingeladen.

Den 3. Mai 1879.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Der Hausanteil des Steinhauer Pfisterer kann

Mittwoch Abend 7 Uhr

in der Wirtschaft „3. Hagen“ angekauft werden.

Liebhaber werden freundlich eingeladen.

Der Beauftragte:
Gemeinderath Andringer.



Waiblingen.

Meine obere

Wohnung

habe ich bis Jacobi zu vermieten.
Küfer Köffler.

Waiblingen.

Zu vermieten eine

Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmer, Keller und Holzplatz.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Ein größeres Quantum sehr schönes unberegnetes

Deh m. d

hat zu verkaufen.

Postverwalter Hefz.

Von den beliebten sog. magischen Tintenfassern, welche durch Aufsetzen von Wasser augenblicklich die beste und billigste Schreib- und vorzügliche Copir-Tinte ergeben, liefere ich eine verbesserte billige Sorte à 50 Pf. — Die Farben sind: Roth, Violet, Blau und Schwarz. — 6 Stück nach Wunich fortirt kosten incl. Verpackung 3 Mark. —

Weniger kann ich nicht abgeben.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Gustav Schulze
in Leipzig, Poststr. 6

Telegramme.

St. Petersburg, 3. Mai. Der frühere Lieutenant Duzbrowin, welcher bei seiner Verhaftung zwei Gendarmenunteroffiziere durch Revolverschüsse verwundet hat ist gestern Morgen um 10 Uhr nach der Verlesung des Todesurtheils, welches von dem General-Gouverneur Gurko bestätigt worden ist, auf dem Glacis der Peterpaulsfestung aufgehängt worden.

Württemberg.

Winnenden, 2. Mai. In dem benachbarten Reutenbach hat sich gestern durch das leidige Hochzeitsjahren das Unglück ereignet, daß ein junger Mann im Gesicht nicht unerheblich verletzt wurde.

Welzheim, 30. April. Gestern Abend mit einbrechender Dunkelheit kam eine Familie aus Hestenthal bei Hall, welche ein durch Hofhändler erkauftes Gut in Pfahlbronn vorläufig bebauen soll, in große Noth. Nahe bei Alsdorf löste sich ein an den mit allerlei Hausrath besetzten Wagen angehängtes kleineres Wägelchen, auf dem die Frau nebst 2 kleinen Kindern sich befand, los und wandte sich einem jähen Abhang zu, den es auch in senkrechter Richtung hinunterrollte, so daß die Wagenbeischel über Metertiefe im Thalgrund sich feststeckte. Die Frau konnte sich mit dem jüngsten Kinde durch rechtzeitigen Sprung vom Wagen noch retten; das andere Kind nebst einer lebenden Gans und allerlei Hausrath fuhr in die Tiefe. Wunderbarerweise blieb Alles unversehrt. Zwar dauerte es lange, bis die festgefessene Wagenbeischel losgemacht war; allein sie kamen doch alle mit heiler Haut an den Ort ihrer Bestimmung.

Mottweil, 1. Mai. (Strafkammer.) Am 16. Dezember vor. Jrs. Morgens legten die Bauer Joh. Zepf'schen Eheleute von Salzstetten auf ein an dem Ofen ihrer Wohnstube angebrachtes hölzernes Gestell und auf den Rand des Ofens einige Simri Tannenzapfen zum Trocknen, hängten auch Tücher an diesem Gestell auf und zog schließlich die Ehefrau die Wiege mit ihrem 1 Jahr und 4 Monat alten Kinde an den geheizten Ofen hin, worauf beide Eheleute, das Kind so allein in der Stube zurücklassend, in die angebaute Scheuer zum Dreschen sich begaben. Allein kurze Zeit darauf sah eine Nachbarin Rauch aus dieser Wohnstube dringen, in welcher ein Brand ausgebrochen war; sie holte die Zepf'schen Eheleute herbei und gelang es mit Hilfe Dritter das Feuer, das nach der Lage des Hauses leicht sich auch andern Wohngebäuden hätte mittheilen können, zu löschen. Es waren nicht nur Tannenzapfen, Gerüst und ein Theil des Wandgetäfers und des Bettes des Kindes in Flammen gerathen, sondern das arme Kind hatte auch an so vielen Stellen des Körpers Brandwunden erlitten, daß es denselben am Tage darauf erlag. Dieser bedauernswerthe Vorfall sollte allgemein um so mehr zur Warnung dienen, als den Zepf'schen Eheleuten wegen ihrer Unvorsichtigkeit, durch die der Brand und der Tod des Kindes verursacht wurde, heute von der hies. Strafkammer noch je 1 Monat Gefängniß angelegt wurde.

Robacker, 2. Mai. Eine hiesige achtbare Familie ist in große Trauer versetzt worden Der 20jährige, einzige Sohn des Hauses, ein mackerer, braver Bursche, entfernte sich vor etwa 14 Tagen mit unbedeutenden Geldmitteln und ohne Legitimationspapiere aus dem Ort und ist seither spurlos verschwunden.

Mögglingen, 1. Mai. Das „D. B.“ schreibt: Gestern wurde auf der Straße von hier nach Lautern ein fremder Mensch, der an einer Krücke ging, verhaftet. Derselbe hatte in Kalen sich eine Anzahl Jubiläumsbüchlein gekauft, ohne daß er einen Hausfchein hatte, und suchte dieselben anzubringen, bezw. zu betteln. In einem hiesigen Haus erhielt er ein Almosen, ging die Treppe hinunter und verging sich in der Hausflur auf's Abscheulichste mit einem sechsjährigen Kinde eben der Familie, welche ihm das Almosen gegeben hatte. Erst als er schon längere Zeit aus Mögglingen fort war, kam die Sache auf und der Landjäger erwischte den trotz Krücke eilig Forthumpelnden in der Nähe von Lautern. Der Verhaftete ist aus Rheinheffen gebürtig.

Von der Jagst, 2. Mai. Gestern ist noch ein Genosse des Einbrechers Eichhammer, Maurer Bogtenbanz von Bechhof, verhaftet worden. Ein vorgefundenes Altartuch war zu einem Weiberunterrock, ein anderes zu Hemden verarbeitet, ein weißes Altartuch war noch ganz.

Deutsches Reich.

— Der Kronprinz wird bis gegen Ende Mai in Kissingen bleiben, wohin er auf Anrathen der Geheimräthe Fricke's und Wilms wegen eines Magenleidens gegangen ist, das in Folge der Gemüthsbewegung nach dem Tode des Prinzen Waldemar hervorgerufen sein soll. Anfangs Juli werden sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie in Potsdam anwesend sein. — Der Kaiser wird erst in der zweiten Hälfte des Juni nach Teplitz reisen und im Herbst den Wandern des ersten und zweiten Armeecorps (Preußen), sowie des fünfzehnten Armeecorps (Rheinlande) betwohnen.

— Am Freitag den 2. Mai waren es 30 Jahre, daß der deutsche Kronprinz bei der Leibkompagnie des 1. Garderegiments z. F. in den Dienst trat, nachdem er bereits, einer alten hohenzollernischen Sitte entsprechend, an seinem 10. Geburtstag, dem 18. Oktober 1841, zum Sekondelieutenant ernannt worden war. Am 3. Juni 1849 wurde der Kronprinz zum Premierlieutenant, 1851 zum Hauptmann, 1853 zum Major, 1855 zum Oberst, 1858 zum Generalmajor, 1860 zum Generalleutenant, 1866 zum kommandirenden General befördert; am 28. Oktober 1870 ernannte der Kaiser seinen siegkrönenden Sohn zum General-Feldmarschall — dem ersten in der Familie der Hohenzollern.

— Nach amtlicher Zusammenstellung betrug der Bestand der registrierten Seeschiffe Deutschlands am 1. Januar 1878 4805 Fahrzeuge, wovon auf die Provinz Preußen 222, Pommern 1036, Mecklenburg-Schwerin 405, Lübeck 46, Schleswig-Holstein (Ostseegebiet) 354, Nordseegebiet) 476, Hamburg 459, Bremen 274, Oldenburg 350, Provinz Hannover (Elb- und Wesergebiet) 468, (Embsgebiet) 713 kommen. Der Tattung nach fanden sich 4469 Segelschiffe und 336 Dampfer vor. Die Zahl der Schiffe hatte sich gegen das Vorjahr um 4 vermindert; der Größe nach gingen die Schiffe von 100 bis 2000 Tons und darüber, von letzterer Größe aber gab es nur 13 Schiffe.

Serfort, 30. April. An einem der letzten Abende wurde hier eine ungewöhnlich große Feuerkugel beobachtet. Der Kern hatte fast die Größe der vollen Mondscheibe. Ihr Licht war so strahlend, daß für die Zeit ihrer Erscheinung, die 3 Sekunden dauerte, die Sterne erblühen.

Rußland.

— Aus Petersburg wird der „Nordb. Allg. Ztg.“ gemeldet, daß vor etwa drei Wochen der General Drentelen einem Attentat entgangen ist, ähnlich dem von der Wera Saffultsch verübten. Er bemerkte unter den Bittstellern, welche er zu bestimmten Zeiten empfängt, einen Mann in der Uniform eines russischen Obersten, ging auf ihn zu und fragte nach seinem Anliegen. Da der Gefragte leise antwortete, trat der General ihm näher, um ihn besser zu verstehen. In dem Augenblicke sah er, daß der Andere die rechte Hand in die Tasche seines Paletots steckte, und packte ihn, von Verdacht ergriffen, schnell über dem Handgelenk. Die Ordonanzen sprangen hinzu; man fand in der Tasche des Paletots einen geladenen Revolver, und es ergab sich, daß der Mann ein Civilist sei, der sich in eine Oberstuniform gesteckt hatte.

— Die russische Polizei verfolgt, nach der „R. Ztg.“, den Grundsatz, die Festnahme eines jeden Verbrechens geheim zu halten und jeden zu verhaften, der dann kommt, um den bereits abgeführten Missethäter zu besuchen; die Wohnung desselben wird selbstverständlich von einem halben Duzend Polizisten scharf bewacht. Nun wurde, wie erzählt wird, kürzlich ein praktischer Arzt durch die heilige Hermandad aufgehoben, und unglücklicherweise war in einer Familie, bei welcher derselbe Hausarzt war, ein Kind schwer erkrankt. In der Nacht, als der Zustand des Kleinen bedenklicher wurde, machte sich der Vater auf zum Doktor, aber angekommen an dessen Wohnung, packten ihn mehrere derbe Fäuste und der Mann wurde trotz allen Protestes abgeführt. Die Mutter wartete eine oder zwei Stunden, und da ihr Mann nicht wiederkam, so rannte sie in ihrer Angst gleichfalls zum Arzt und wurde gleichfalls eingesteckt. Das Kind lag ab-r nun allein zu Haus und am andern Morgen war es todt.

Verschiedenes.

Von der Tauber wird dem „Jp“ geschrieben: Die herrlichen Millionen, welche kürzlich der Sonderling Martin Ott in Wien hinterlassen hat, finden schließlich noch den Weg in unsere Gegend. Ott ist geboren in Zimmern, badischen Bezirks Tauberbischofsheim, wie die dortigen Kirchenbücher ausweisen. Väterlicherseits ist die Verwandtschaft wahrscheinlich ausgestorben, wohl aber sind von Seite der Mutter, einer geb. Herberger, in Zimmern und Wittighausen noch nahe Verwandte vorhanden. Ott war auch in früheren Jahren auf Besuch bei seinen Verwandten in Z. und stand mit dem damaligen, nunmehr verstorbenen Pfarrer daselbst in Briefwechsel. Diese Briefe sollen noch vorhanden sein u. dürften als wichtige Dokumente dienen. Sodann stiftete er in die Kirche von Z. einen Kelch, der seinen Namen „Martin Ott“ und die Jahreszahl 1845 trägt. Die Erbberechtigten haben sich mit dem Anwalt des Erblassers in's Benehmen gesetzt, und dieser hat den Stammbaum eingefordert.

Freiburg, 30. April. In der „katholischen Buchdruckerei“ in Freiburg werden seit einiger Zeit auch Seherinnen verwendet. Binnen wenigen Monaten sind nun vier junge Mädchen gestorben und mit Recht bezeichnet das „J. de Freib.“ es als eine Barbarei, daß weibliche Personen in den gesundheitschädlichen Seherlokalen verwendet werden. Das Einathmen der mit Vieilstaub geschwängerten Luft wirkt auf Mädchen von zarter Konstitution nach kurzer Zeit tödtlich.

[Droschkenkutschermw.] Ein biederer Koffelentler, der am 1. Mai früh auf seinem Halteplatz in Berlin angelangt war, fühlte bei der herrschenden Maitühle das zwingende Bedürfnis, seinen innern Menschen durch einen Kummel aufzuwärmen. Mit der bekannten Eleganz steigt der Wackere von seinem hohen olympischen Sitz herab, schreitet in die nahegelegene Destillation und betritt dieselbe mit den denkwürdigen Worten: „Vrr, fängt der Winter aber dies Jahr früh an!“

(Wie der Czar reist.) Am 24. d. hat der Czar bekanntlich Petersburg verlassen und sich nach Livadia begeben. Auf den Bahnhof fuhr er in einer eisernen Carosse, welche von einer 400 starken Escorte begleitet wurde. Der Bahnhof selbst war mit Militär und Polizei von allen Seiten cernirt und der Eingang zu demselben Jedermann verboten. In ähnlicher Weise waren auch auf allen Eisenbahnstationen, wo der den Czaren führende Zug Halt machen sollte, die sorgfältigsten Sicherheitsmaßregeln getroffen. Außerdem wurden längs der ganzen Eisenbahnlinie in ziemlich geringen Distanzen Soldatenwagen aufgestellt. Der Zug, welcher dem Hauptkroin, in dem der Czar selbst fuhr, voranleite, war von Leibgardisten und Polizei überfüllt. Die Sicherheitsmaßregeln waren von solchem Umfange, daß die Durchführung derselben mehrere Tage in Anspruch genommen hat. Der Militär-Gordon zu beiden Seiten der Eisenbahnlinie war auf einer Strecke von mehreren Meilen aufgestellt. Auf je 50 Klafter Distanz waren Holzschetterhäusen aufgeführt, welche während der Fahrt des Czaren beim Anbruch der Nacht angezündet wurden, um so die vollkommendste Ueberwachung der Schienen dem Militär zu ermöglichen. Auf 24 Stunden vor der Abfahrt des Czaren waren die Züge auf der Eisenbahnlinie stillirt und die Annäherung zu den Schienen auf das Strengste verboten.

(Storchpost.) Folgendes hübsche Geschichtchen wurde dem Organ des Wiener Thierclubsvereins dem „Thierfreund“ leider ohne nähere Angaben, jedoch von glaubwürdiger Seite mitgetheilt: Auf das Dach des Hauses eines ungarischen Gutbesizers hatte sich eine Storchfamilie ein Nest gebaut und kam alljährlich im Frühjahr und zog am Ende des Sommers fort. Einmal ließ der Besitzer des Hauses einen Storch fangen und gab ihm ein eisernes Halsband um den Hals, auf das er Folgendes geschrieben: Ex Hungaria colonia N. N. (Aus Ungarn Dorf N. N.) Im nächsten Jahre kamen die Störche wieder. Eines Tages sah der Gutbesizer auf das Dach seines Hauses, erblickte die Störche und sah am Halse eines derselben einen Gegenstand glänzen. Dadurch neugierig gemacht, fing er ihn ein. Groß war sein Erstaunen, als er an der Stelle des eisernen Halsbandes ein goldenes erblickte mit den Worten: Ex India colonia mitto donum cum ciconia. (Aus Indien, der Colonie, schicke ich mit dem Storch ein Geschenk.) Daß der Gutbesizer den goldenen Ring dem Storch nicht ließ, ist selbstverständlich. (Thierfreund.)

(Wanderung einer Leiche.) Folgender curiose Vorfall wird den „Nowosti“ aus Tschernigow in Rußland gemeldet: Zu zwei Fuhrleuten, welche kurz vor Ostern aus Tschernigow nach Homel fahren wollten, kamen zwei Frauen und baten dieselben, sie mitzunehmen. Die Fuhrleute gingen darauf ein, verlangten jedoch ein Handgeld. Als solches übergaben die Frauen dem einen Fuhrmann ein Bündel und entfernten sich mit dem Versprechen, sich zur Abfahrt rechtzeitig einzufinden. Vergeblich warteten jedoch die Fuhrleute; die Frauen erschienen nicht. Auf Verlangen der übrigen Passagiere fuhrn sie fort und erst außerhalb der Stadt dachten sie an das Bündel, das die Frauen ihnen als Pfand hinterlassen hatten. Sie öffneten dasselbe und fanden in demselben zu ihrem nicht geringen Entsetzen die Leiche eines Kindes. Sie besiegelten das Bündel hinten am Wogen und fuhrn nach Tschernigow zurück, um die Sache der Polizei anzuzeigen. In der Stadt bemerkte ein Dieb das anscheinend unbewacht am Wagen hängende Bündel, schnitt dasselbe ab und entfernte sich glücklich mit seiner Beute. Er untersuchte dieselbe und fand zu seiner unangenehmen Ueberraschung die Leiche. Er beschloß, das verhängnißvolle Bündel aufs Feld zu werfen. Auf dem Wege dahin bemerkte er vor einem Laden ein Fuhrwerk, auf welchem ein Pelz lag. Der Ganner trat in den Laden und sah dort einen Priester, welcher verschiedene Einkäufe machte. Rasch entschlossen trat der Dieb wieder aus dem Laden, sagte dem Kutscher des haltenden Fuhrwerks, er sei der Ladendiener und im Bündel seien die vom Geistlichen gemachten Einkäufe enthalten. Damit übergab er dem Kutscher das Bündel mit der Leiche und nahm vom Fuhrwerk den Pelz, den er angeblich dem Geistlichen überbringen wollte. Dieser war natürlich nicht wenig erstaunt, als er statt eines Pelzes das Bündel mit der Leiche vorfand. Der Polizei soll es indessen gelungen sein, sowohl den Frauen als auch dem Ganner auf die Spur zu kommen.

(Aus der Instructorstunde.) Lieutenant: „Was werden Sie thun, wenn Sie im Felde einen bemußlos daliegenden Camerabin finden, welcher noch atmet?“ — Soldat: „Ich werde ihm die Halsbinde lösen und den Rock öffnen!“ — Lieutenant: „Was

nach?“ — Soldat: „Ich werde ihm mit Wasser oder einem geistigen Getränke die Ohrläse reiben!“ — Lieutenant: „Was thun Sie, wenn er dann noch immer kein Lebenszeichen von sich gibt?“ — Soldat: „Dann werd' ich ihn fragen, wie es ihm geht!“

— **Kindesliebe.** Bei der furchtbaren Katastrophe in Frameries in Belgien, durch welche 120 Leben den schlagenden Wetter und dem Grubeneinsturz zum Opfer fielen, kam ein rührender Fall von Kindesliebe zu Tage. Es war in dem weiten Grab der verschütteten Gruben ein kleiner Spalt geblieben, der mit Leitern erreicht werden konnte, der jedoch nur einen Menschen durchließ. 84 der eingeschlossenen Grubenarbeiter suchten durch dies Loch ins Freie zu gelangen. Unter diesen befanden sich zwei Bergleute Mathieu und Eohn. Der Vater war durch die Explosion gegen die Wand geworfen und so schwer verletzt worden, daß er jetzt, im Augenblick da die Rettung winkte, unsähig war, die hohen Leitern zu erklimmen. Der Versuch des Sohnes, den Vater hinauszubringen, erwies sich trotz der furchtbarsten Anstrengungen als ganz unausführbar. Da die höchste Eile geboten schien, beschworen die Verschütteten Mathieu, den Sohn, er möge sich wenigstens retten, allein dieser erklärte mit ruhiger Bestimmtheit: Kummert Euch nicht um mich, ich bleibe bei meinem Vater. Kann ich ihn nicht retten, so sterken wir zusammen. Benachrichtigt nur meine Mutter, daß wir noch leben. . . . Der brave Sohn hielt bei seinem Vater aus und ist jedenfalls in den einströmenden Wassern zu Grunde gegangen.

Eine großartige Bauernhochzeit fand am vorigen Donnerstag in Uelb nächst Budapest statt. Der dortige wohlhabende Landmann Stefan Göbböls feierte in seinem Hause die Hochzeit seiner beiden Söhne, welche am besagten Tage die zwei schönsten Mädchen des Ortes heimgeführt hatten. Die Zahl der geladenen Gäste betrug über 300. Der Schmaus dauerte 4 Tage und wurden zwei Ochsen, 20 Schafe, 2 Schweine, 50 Eimer Wein und immense Quantitäten von Backwerk, Mehlspeisen und Geflügel verzehrt.

Unterofficier (hält Vortrag über die Ob- liegenheiten der Zimmertour): „Die Zimmertour hat für die Keulichkeit im Zimmer zu sorgen. Sie kehrt dasselbe aus, lüftet es, holt frisches Wasser 2c. 2c. und öffnet während der besseren Jahreszeit sämmtliche Fenster. Soldat Bartl, was verstehen Sie eigentlich unter der besseren Jahreszeit?“ — Soldat Bartl (nach einigem Besinnen): „Wenn ma' in Urlaub kommt!“ (H. Bl.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 1. Mai 1879.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise				Höchster-Preis.		Niederster-Preis	
	Höchst.	Mittler.	Niederster.	Preis.	Preis			
Dinkel pr. Ctr.	6 44	6 36	6 24	6 60	6 10			
Hafer pr. Ctr.	6 54	6 38	6 21	6 80	6 —			

Literarisches.

Die „**Neue Deutsche Dichterhalle**“, Organ für die poetische Welt (Chefredacteur Rudolf Jastenrath; Expedition C. O. Theile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 8, Jahrgang III, folgenden interessanten Inhalt:

Ich singe, wenn ich muß von A. Breitung. — Joel Zulu von Johannes Wohl. — In das Meer von Franz Edel. — Des Schmerzes Weihe von Robert Gölle. — Die der Mensch, so sein Gott von Julius Diehn. — Ein Blick in die Unendlichkeit von Heinrich Zeise. — Lose Blätter von Rosa Eilert. — Zwei Räthsel von Eduard Niese. (Humoristisch.) — Ein Irrthum von Karl Vollheim. (Humoristisch.) — Offener Sprechsaal. — Bücherschau. — Briefkasten.

Herausstrebenden jungen Talenten bietet die Neue Deutsche Dichterhalle fördernde Berücksichtigung und Kritik ihrer Arbeiten. Gedichte von Damen finden in der Beilage „Orphelia“ Ausnahme. Abonnementpreis bei allen Postanstalten und soliden Buchhandlungen: 5 Mark halbjährlich. Ebenso abonirt man mittelst Postanweisung bei der Expedition der N. D. Dichterhalle in Konstanz (Baden), wohin auch Beiträge mit der Anmerkung „Zu Händen der Redaction“ zu senden sind. Zu spät eintretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern stets nachgeliefert.

Hiefiges.

In den Pappelbäumen der Reims in der Nähe der Stadt nisten gegenwärtig mehrere Elsternpaare; da dieser sonst angenehme Vogel der kleinen Vögel, namentlich den zur Zeit in den Gärten sich aufhaltenen Nachtigallen, sehr gefährlich ist, so wäre zu wünschen, daß die Elstern erlegt würden, zu welchem Zweck sich die Aussetzung von Prämien aus der Stadtkasse empfehlen dürfte.